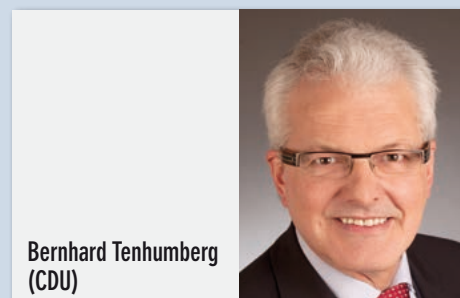
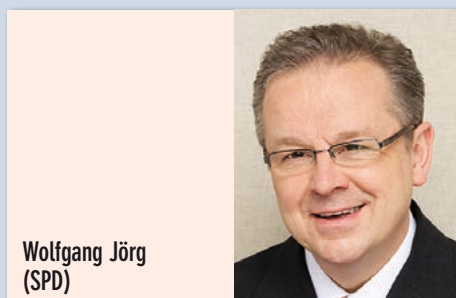




„Landtag Intern“ macht den Aufschlag, die Abgeordneten retournieren.

Schlag auf Schlag

Auf diesen Seiten beziehen die Fraktionen zum Schwerpunktthema Stellung.



Qualität in der Kleinkindbetreuung zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass ...

... sie den Zusammenhang von Bindung und Bildung erkennt: Kinder lernen besser, fühlen sich geborgener und können sich optimal entwickeln, wenn Bezugspersonen ausreichend Zeit für sie haben. Genauso wichtig sind aber auch Qualifikation und das Bild vom Kind: Kompetente Erwachsene nehmen Kinder, ihre individuelle soziale Lage und ihre Entwicklungssituation ernst. Dies gilt für Bildungsinhalte und im Besonderen für Sprache und Kommunikation.

... ausreichend gutes Personal zur Verfügung steht. Das Fachpersonal muss in die Lage versetzt werden, seine pädagogischen Kompetenzen für die dringend benötigte Arbeit mit den Kindern vorzuhalten anstatt für Koch-, Spül- oder Putzdienste. Hier müssen wir gegebenenfalls umsteuern und die Erzieherinnen und Erzieher stärker entlasten.

Gesamtgesellschaftlich sind Kinder gewollt, qualifizierte Betreuungsangebote sind aber eine teure Angelegenheit. Um dies landesweit zu stemmen, ...

... wurde und wird der Ausbau gemeinsam mit Kommunen und Trägern vorangebracht und nicht gegen sie. Das Land stellt seit 2010 investive Mittel in Höhe von über 440 Millionen Euro bereit, trägt einen höheren Anteil an den Betriebskosten, holt auf Krippengipfeln alle Beteiligten an einen Tisch. Der Betreuungsschlüssel für Kinder unter drei Jahren wurde inzwischen von 1:3,6 auf 1:3,3 verbessert. Damit nimmt NRW bundesweit einen Spitzenplatz ein.

... müssen die Prioritäten richtig gesetzt werden. Die Beitragsfreiheit auf Kosten der Betreuungsqualität ist der falsche Weg. Weil jeder Euro nur einmal ausgegeben werden kann, muss hier umgesteuert werden.

Noch sind nicht in allen Städten ausreichend Betreuungsplätze vorhanden. Bis dahin kommt es darauf an, ...

... dass der Bedarf wohnortnah gedeckt werden kann, wenn auch nicht immer die Wunschkita oder -tageseltern dabei sind. Vor allem große Städte haben mit Hochdruck den Ausbau vorangebracht, waren dabei aber Grenzen unterworfen: Kommunale Ausbaupläne wurden z.B. durch Investitionen in den Wohnungsbau gebremst. Aus Erfahrungen der 90er-Jahre wissen wir, dass ein steigendes Angebot auch die Nachfrage steigert. Also wird der Ausbau weitergehen.

... dass Bund, Land und Kommunen die Kräfte bündeln und den Ausbau gemeinsam weiter voranbringen. Dabei gilt es, vollgestopfte Gruppen und Personalengpässe zu vermeiden. Eine Aufweichung der Betreuungsqualität zugunsten neuer Plätze ist sicher nicht zielführend.

Damit Eltern tatsächlich die Chance haben, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen, ...

... haben bedarfsgerechte Angebote, gute Qualität und Trägervielfalt oberste Priorität. Doch die Kita ist nicht nur Betreuungs-, sondern auch Bildungsort. Daher muss sie gebührenfrei sein. Wir haben einen ersten Schritt getan und Eltern deutlich entlastet. Die Vereinbarkeit mit dem Beruf kann sich nur verbessern, wenn die strukturelle Benachteiligung von Familien in allen Politikbereichen gesehen wird, sonst gerät die Debatte in ein „Entweder-oder“ und eine Maßnahme wird gegen die andere ausgespielt.

... bedarf es unterschiedlicher Unterstützungsangebote. Eltern wollen keine Bevormundung, sondern eine echte Wahlfreiheit. Das Elterngeld, der Betreuungsausbau, das Betreuungsgeld sowie gezielte Wiedereinstiegsangebote begünstigen die vielfältig gelebten Familienentwürfe.



Diesmal zum Thema Kinderbetreuung.

Andrea Asch
(GRÜNE)



... Bildungs- und Erziehungsarbeit geleistet wird. Nötig sind gut ausgebildete ErzieherInnen mit genug Zeit für die Bedürfnisse des Kindes und individuelle Förderung. Wir werden den Weg für mehr Personal und bessere Qualität weiter fortsetzen.

... ist viel Geld notwendig und die Bundesregierung muss sich wegen dem steigenden Bedarf deutlich stärker finanziell beteiligen. Das gilt auch für die Unternehmen, weil sie von einem guten Kinderbetreuungsangebot profitieren.

... dass die Kommunen schnellstmöglich qualitativ hochwertige Plätze zum Beispiel in privater Kinderbetreuung anbieten. Platz-Sharing lehnen wir ab, da es Qualitätsabbau bedeutet. Rot-Grün wird die Städte weiter bei der Finanzierung neuer Plätze unterstützen. Wir rechnen mit steigenden Bedarfen der Eltern, der Ausbau muss daher auch die nächsten Jahre weitergehen.

... sind auch die ArbeitgeberInnen gefordert. Wer als mittleres oder größeres Unternehmen atypische Arbeitszeiten von seinen Beschäftigten verlangt, muss auch atypische Betreuungszeiten mitfinanzieren. Wir brauchen mehr Betriebskittas. Eltern empfehle ich, die manchmal vorhandene Scheu vor der zeitlich flexiblen und guten Kindertagespflege abzulegen. Kinder sind dort gut aufgehoben.

Marcel Hafke
(FDP)



... eine kindgerechte Umgebung garantiert wird, in der sich Kinder wohl fühlen, sich frei entfalten können sowie gefördert werden und bei der Eltern ihr Kind in guten Händen wissen. Dafür brauchen wir gute Rahmenbedingungen für die Erzieherinnen und Erzieher, damit sie ihre verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen können. Qualität bedeutet auch: ein bedarfsgerechtes Angebot und flexible Betreuungszeiten.

... ist es in Anbetracht der stark angespannten finanziellen Lage des Landes unabdingbar, dass in der frühkindlichen Bildung Prioritäten gesetzt werden: Notwendiges kommt vor dem Wünschenswerten, Angebots- und Qualitätsausbau vor der Beitragsfreiheit. Von guter frühkindlicher Bildung profitieren alle Familien. Qualität ist der Schlüssel zu Chancengerechtigkeit und guten Entwicklungsperspektiven.

... dass von allen Beteiligten alles unternommen wird, um dieses Ziel zu erreichen. Jeder Familie, die das wünscht, muss ein qualitativ gutes Betreuungsangebot gemacht werden. Die Politik muss das Versprechen, das sie den Familien gegeben hat, einhalten. Wir brauchen ein vernünftiges Controlling, damit gezielt nachgesteuert werden kann, und einen Runden Tisch für den kurzfristigen „Lückenschluss“.

... braucht es gute und flexible Betreuungsangebote, die eine echte Vereinbarkeit zulassen. Hier ist auch die Wirtschaft in der Pflicht. Gleichzeitig sollte das Land betriebliche Angebote besser fördern. Was im frühkindlichen Bereich anfängt, geht im Schulbereich weiter. Hier brauchen wir tragfähige Konzepte und einen Angebotsausbau im Ganztags in Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen.

Daniel Döngel
(PIRATEN)



... Kindern eine möglichst individuelle Förderung zuteil wird und die Bedingungen weder Personal noch Kinder oder Erziehungsberechtigte benachteiligen. Die finanziellen Verhältnisse dürfen hierbei keine Rolle spielen. Um Kinder optimal zu fördern, bedarf es besserer Rahmenbedingungen und vor allem auch gut ausgebildeter Erzieherinnen und Erzieher, die genug Zeit für unsere Kinder haben.

... müssen wir Geld in die Hand nehmen. Frühkindliche Bildung legt einen immens wichtigen Grundstein, der bei mangelhafter Umsetzung später nur schwer aufgeholt werden kann. Als PIRATEN sind wir bereits 2012 mit „Keine Bildung ist viel zu teuer!“ in den Wahlkampf gezogen und stehen auch weiterhin dazu. Hier ist dringendes Umdenken bei allen anderen Beteiligten erforderlich.

... dass den Eltern unkompliziert geholfen und ihnen gegebenenfalls Beratung vermittelt wird. Auf unseren Antrag hin haben wir erreicht, dass sich die U3-TaskForce des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport auch um Erziehungsberechtigte kümmert, die Schwierigkeiten haben, einen Kita-Platz zu finden. Wichtig ist, dass die Eltern mit ihren Problemen nicht allein gelassen werden.

... bedarf es möglichst flexibler Lösungen. Wir müssen Rahmenbedingungen schaffen, welche tatsächlich auf den familiären Bedarf zugeschnitten sind. Dazu gehören flexible Angebote sowohl in Form von Betreuungszeiten als auch bei der Frage gemeindeübergreifender Betreuung. Dabei sollten wir nicht die Frage vergessen, wie Erzieherinnen und Erzieher Familie und Beruf vereinbaren können.